Zeitschrift: Vierteljahresberichte / Statistisches Amt der Stadt Bern
Herausgeber: Statistisches Amt der Stadt Bern
Band: 11 (1937)
Heft: 2

Artikel: Die Veralterung der stadtbernischen Bevölkerung
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-850186

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Veralterung der stadtbernischen Bevölkerung.

Auch in der Stadt Bern nimmt die Zahl der Alten verhältnismäßig stärker zu als die Zahl der Jungen: die Bevölkerung veraltert. Über das Ausmaß dieser Erscheinung, über ihre Ursachen und Folgen wird hier kurz berichtet. Die vorliegende Darstellung beschränkt sich auf die Stadt Bern; die gleichen Veränderungen im Altersaufbau sind auch in der schweizerischen Bevölkerung, in den meisten europäischen Ländern und in den Vereinigten Staaten von Nordamerika eingetreten. Überall ist die Veralterung aus den gleichen Ursachen entstanden, nur das Ausmaß ist von Land zu Land und innerhalb der verschiedenen Länder von einer Gemeinde zur andern unterschiedlich. So weisen auch die stadtbernischen Verhältnisse ihre besondere Eigenart auf. Trotzdem gelten im allgemeinen überall dieselben Gründe für die Veralterung wie in Bern und überall werden sich dieselben Folgen geltend machen.

1. Die Altersgliederung der stadtbernischen Bevölkerung, 1888—1930.

Genaue Feststellungen über den Aufbau der Bevölkerung nach dem Alter stehen auf Grund der Volkszählungen für 1888, 1900, 1910, 1920 und 1930 zur Verfügung.

Die Veralterung läßt sich an Hand folgender Durchschnittszahlen beurteilen:

Volkszählung	Durchschnittliches Alter in Jahren		
	männliche Einwohner	weibliche Einwohner	Gesamtbevölkerung
1888	27,6	30,0	28,9
1900	27,0	29,1	28,2
1910	27,4	29,2	28,4
1920	29,6	31,3	30,5
1930	31,9	33,6	32,8

Seit 1900 ist das durchschnittliche Alter der stadtbernischen Bevölkerung von Volkszählung zu Volkszählung gestiegen. Von 1900 auf 1930 stieg das Durchschnittsalter der männlichen Einwohner um 4,9, das der weiblichen Einwohner um 4,5 Jahre.

Wie sich von 1900 auf 1930 die Besetzung der verschiedenen Altersklassen verändert hat, ist aus nachstehenden Zahlen ersichtlich:

Altersgruppe	Einwohner Absolute Zahlen 1900	1930	Zunahme in % 1900/1930	Verhältniszahlen 1900	1930
0— 4	7 354	6 691	—9,0	115	60
5— 9	6 063	7 680	26,7	94	69
10—14	4 936	7 281	47,5	77	65
15—19	6 039	9 595	58,9	94	86
20—29	13 502	22 509	66,7	210	201
30—39	9 906	19 898	100,9	154	178
40—49	6 875	15 815	130,0	107	142
50—59	5 223	12 271	134,9	81	110
60—69	2 963	6 710	126,5	46	60
70—79	1 185	2 729	130,3	19	24
80 und mehr	181	604	233,7	3	5
Zusammen	64 227	111 783	74,0	1000	1000

Im Zeitraum von 1900 auf 1930 hat die Gesamteinwohnerzahl um 74 % zugenommen. In der Altersgruppe der 0—4 jährigen hat die Einwohnerzahl um 9 % abgenommen. Alle Altersklassen vom fünften bis zum dreißigsten Altersjahr verzeichnen eine Zunahme, die kleiner ist als die Zunahme der Gesamtbevölkerung. Stärker zugenommen hat die Besetzung der Alter von über dreißig Jahren. Mit steigendem Alter wird die prozentuale Zunahme der Bevölkerung von 1900 auf 1930 immer stärker. Die Zahl der Einwohner im Alter von 80 und mehr Jahren hat sogar um 233,7 % zugenommen.

Entfielen 1900 auf die Altersgruppe 0—4 noch 115 Promille aller Einwohner, so waren es 1930 nur noch 60 Promille. Im Alter von 80 und mehr Jahren standen 1900 rund 3 Promille, 1930 dagegen 5 Promille aller Einwohner.

Beschränkt man sich auf die drei großen Gruppen der noch nicht Erwerbstätigen (0—14), der Erwerbstätigen (15—59) und der nicht mehr Erwerbstätigen (60 und mehr), so ergeben sich seit 1888 folgende Zahlen:

Altersgruppe	Zahl der Einwohner 1888	1900	1910	1920	1930
	Absolute Zahlen				
0—14	13 340	18 353	24 154	24 162	21 652
15—59	29 320	41 545	55 692	72 924	80 088
60 und mehr ...	3 349	4 329	5 805	7 540	10 043
Zusammen	46 009	64 227	85 651	104 626	111 783

Altersgruppe	Zahl der Einwohner 1888	1900	1910	1920	1930
	Verhältniszahlen				
0—14	290	286	282	231	194
15—59	637	646	650	696	717
60 und mehr ...	73	68	68	73	89
Zusammen	1000	1000	1000	1000	1000

Der Anteil der Erwerbstätigen verzeichnet von 1888 auf 1930 eine Erhöhung von 637 auf 717 Promille. Auch die Anteilziffer der nicht mehr Erwerbstätigen stieg von 73 auf 89 Promille. Umgekehrt ging die Anteilsziffer der noch nicht Erwerbstätigen von 290 auf 194 Promille zurück.

Bemerkenswerte Ergebnisse zeitigt ein Vergleich, aus dem ersichtlich ist, wie viele Personen im nichterwerbstätigen Alter auf 1000 Personen im Alter von 15—59 Jahren entfallen.

Jahr	Auf 1000 Personen im Alter von 15—59 Jahren entfallen 0—14jährige Personen	60 u. mehrjährige Personen	0—14 u. 60 u. mehrjährige Personen
1888	455	114	569
1900	442	104	546
1910	434	104	538
1920	331	103	434
1930	270	125	395

Im Jahre 1888 entfielen auf 1000 Personen im erwerbstätigen Alter noch 569 im nichterwerbstätigen Alter stehende Personen, 1930 dagegen nur noch 395. Der Rückgang ist vollständig zurückzuführen auf die Abnahme der Zahl der Kinder, trafen doch 1888 auf 1000 15—59jährige Personen noch 455 Kinder, 1930 demgegenüber nur noch 270. Auf 1000 Personen im Alter von 15—59 Jahren entfielen 1888 114 Personen von 60 und mehr Jahren, diese Zahl ging zurück auf 104 in den Jahren 1900 und 1910; sie betrug auch 1920 bloß 103 und ist erst 1930 mit 125 erheblich angestiegen.

2. Die Ursachen der Veralterung.

Als Ursachen für die Veränderung der Altersverteilung der stadtbernischen Bevölkerung kommen in Betracht:

1. der Geburtenrückgang,
2. die Verlängerung der Lebensdauer,
3. der Zu- und Wegzug.

Welchen Verlauf der Geburtenrückgang in der Stadt Bern genommen hat, ist aus folgender Übersicht zu entnehmen (da die Angaben über die Altersgliederung der Stadtbevölkerung erst seit 1920 Bümpliz mit umfassen, ist auch in den folgenden Zahlen Bümpliz erst seit der Eingemeindung im Jahre 1919 einbezogen):

Jahr bzw. Jahresdurchschnitt	Lebendgeborene absolut	Lebendgeborene auf 1000 Einwohner
1876/80	1323	32,0
1881/85	1256	28,5
1886/90	1250	27,0
1891/1900	1664	29,6
1901/10	1989	26,7
1911/20	1750	18,1
1921/30	1571	14,7
1931	1406	12,5
1932	1400	12,2
1933	1465	12,4
1934	1467	12,3
1935	1380	11,5
1936	1437	11,9

Die Zahl der Lebendgeborenen erreichte im Jahrzehnt 1901/10 mit 1989 einen Höchststand, worauf sie bis auf 1380 im Jahre 1935 und 1437 im Jahre 1936 zurückging. Die Geburtenziffer (Lebendgeborene auf 1000 Einwohner) verzeichnet seit 1876/80 einen starken Rückgang von 32,0 auf rund 12 in den letzten Jahren.

Infolge der Abnahme der Geburtenzahlen ist seit 1910 die Besetzung der Altersklassen 0—4 und 5—9 zurückgegangen, was zwangsläufig eine Erhöhung des durchschnittlichen Alters der Bevölkerung bewirkt.

Im gleichen Sinne wirkt sich auch die Verbesserung der Sterblichkeit aus. Seit 1876 hat die Sterblichkeit sehr stark abgenommen, wie aus folgenden Zahlen ersichtlich ist.

Jahr bzw. Jahresdurchschnitt	Todesfälle absolut	Todesfälle auf 1000 Einwohner
1876/80	1017	24,6
1881/85	1027	23,3
1886/90	984	21,2
1891/1900	1030	18,3
1901/10	1131	15,2

Jahr bzw. Jahresdurchschnitt	Todesfälle absolut	Todesfälle auf 1000 Einwohner
1911/20	1215	12,6
1921/30	1113	10,4
1931	1150	10,2
1932	1175	10,2
1933	1217	10,3
1934	1213	10,2
1935	1228	10,2
1936	1175	9,7

Starben von 1000 Einwohnern im Jahrfünft 1876/80 noch rund 25, so waren es in den letzten Jahren bloß noch rund 10. In welchem Maße der Rückgang der Sterblichkeit die Lebensdauer verlängert hat, kann an Hand der Sterbetafeln beurteilt werden. Da nur für die ganze Schweiz Sterbetafeln aus den Jahren um 1880 und aus neuerer Zeit vorliegen, stützen sich unsere Ausführungen auf die Angaben für die ganze Schweiz und nicht für die Stadt Bern; die ganz beträchtliche Verbesserung der Sterblichkeit kommt auch so eindeutig zum Ausdruck.

Die Sterbetafeln werden berechnet, um ein einwandfreies Bild über die Sterblichkeit eines bestimmten Zeitraumes — z. B. der Jahre 1929—1932 — zu gewinnen. Den Berechnungen liegt die Annahme zugrunde, daß ein Bestand von 100 000 Nulljährigen der Sterblichkeit unterworfen sei, wie sie in den verschiedenen Altersklassen in den Jahren 1929—32 geherrscht hat. Die Absterbeordnung zeigt dann, wie nach und nach unter dem Einfluß dieser Sterblichkeit der Bestand der 100 000 Nulljährigen ausstirbt. Die mittlere Lebensdauer, die diese 100 000 gemäß der Absterbeordnung aufweisen, gibt einen zusammenfassenden Ausdruck für die Sterblichkeitsverhältnisse in den Jahren 1929—32.

Nach den schweizerischen Sterbetafeln hat sich die mittlere Lebensdauer seit 1876 wie folgt verändert:

Sterbetafel für die Jahre	Mittlere Lebensdauer in Jahren Männer	Mittlere Lebensdauer in Jahren Frauen
1876/80	40,6	43,2
1881/88	43,3	45,7
1889/1900	45,7	48,3
1910/11	50,6	53,9
1920/21	54,5	57,5
1929/32	59,2	63,0

Seit 1876/80 ist die mittlere Lebensdauer um rund 20 Jahre größer geworden.

Die Auswirkungen des Zu- und Wegzugs auf die Altersverteilung der stadtbernischen Bevölkerung sind statistisch erst seit einigen Jahren ermittelt worden. Wie die Verhältnisse vor 1930 lagen, kann nicht gesagt werden. Es ist anzunehmen, daß in den jüngeren Altersklassen der erwerbstätigen Bevölkerung ein Überschuß des Zuzugs über den Wegzug die Regel war, während in den Altersgruppen über 60 Jahre eher ein Mehrwegzug eingetreten sein dürfte. Die Stadt zieht ja vor allem die arbeitsuchende Jungmannschaft an, wogegen die nicht mehr erwerbstätigen Einwohner vielfach wegziehen, um sich in den Vororten oder anderswo niederzulassen.

3. Die Folgen der Veralterung.

Die Umschichtungen im Altersaufbau der stadtbernischen Bevölkerung zeitigen eine ganze Reihe weittragender Folgen, von denen hier nur einige erwähnt seien.

Die abnehmende Kinderzahl bringt es mit sich, daß in den Schulen die Klassen kleiner werden und sogar Klassen zusammengelegt werden können. Dadurch wird zwangsläufig die Zahl der benötigten Lehrkräfte kleiner. Wer näheren Aufschluß über diese Fragen zu erhalten wünscht, sei auf die einschlägigen Veröffentlichungen des Statistischen Amtes der Stadt Bern verwiesen, von denen die letzte im dritten Heft der Vierteljahresberichte 1936 (Voraussichtliche Schuleintritte in der Stadt Bern, 1937—1942) erschienen ist.

Die Zahl der Einwohner im heiratsfähigen Alter ist heute anteilmäßig größer als vor 30 Jahren. Das bedingt eine größere Zahl von Eheschließungen. Allerdings haben auch die Ehescheidungen zugenommen. Trotzdem ist der Anteil der verheirateten Einwohner seit 1888 beträchtlich gestiegen.

Zivilstand	Zahl der Einwohner absolut 1888	absolut 1930	Promille 1888	Promille 1930
Ledig	28 472	58 773	619	526
Verheiratet	14 208	45 426	309	406
Verwitwet	2 947	5 935	64	53
Geschieden	382	1 649	8	15
Zusammen	46 009	111 783	1000	1000

Waren 1888 von 1000 Einwohnern 309 verheiratet, so 1930 nicht weniger als 406. Aus diesen Zahlen erklärt sich die Tatsache, daß die Nachfrage nach Wohnungen stärker zugenommen hat, als nach dem Verlauf der Ein-

wohnerzahl zu erwarten war. Die Zahl der Verheirateten nimmt in der Stadt Bern auch dann noch zu, wenn die Einwohnerzahl gleich groß bleibt. Somit bedeutet ein Stillstand in der Bevölkerungsentwicklung noch keineswegs, daß die Nachfrage nach Wohnungen nicht mehr zunimmt. Bei allen Erörterungen über den Baumarkt sind die eben dargelegten Verhältnisse zu berücksichtigen, um falsche Schlußfolgerungen zu vermeiden.

Soviel über die gegenwärtigen Verhältnisse. Eine andere Frage ist es, wie die Bevölkerungsstruktur in den nächsten Jahren und Jahrzehnten den Wohnungsmarkt beeinflussen wird. Das Statistische Amt hat diese Frage in Heft 22 der Beiträge zur Statistik der Stadt Bern (Der Berner Bau- und Wohnungsmarkt um die Jahreswende 1935/36) einläßlich behandelt. In den Jahren nach 1940 wird sich der Geburtenrückgang in einer Abnahme der Eheschließungen auswirken. Diese Abnahme der Eheschließungen wird eine Verringerung der Nachfrage auf dem Wohnungsmarkt bewirken. Voraussichtlich wird indessen das Nachlassen der Wohnungsnachfrage nicht sofort in Erscheinung treten. Die Verlängerung der Lebensdauer wird zur Folge haben, daß die Zahl der Auflösungen von Ehen durch Todesfall abnimmt. Außerdem ist an den Zu- und Wegzug zu erinnern, der jede sichere Voraussage über die Wohnungsnachfrage in einer einzelnen Gemeinde erschwert. Immerhin wird sich wohl die durch den Geburtenrückgang bedingte Abnahme der Wohnungsnachfrage mit der Zeit durchsetzen.

Die Zunahme des Bestandes an alten Leuten, die vor allem in den letzten zwei Jahrzehnten eingetreten ist, macht sich in verschiedenen Gebieten fühlbar. Die Arbeitslosigkeit der älteren Arbeiter und Angestellten wird dadurch zu einem besonders schwerwiegenden Problem. Auch in der Armenfürsorge ist die Veralterung deutlich spürbar, indem sie vermehrte Aufwendungen zur Folge hat. Die Reinausgaben der städtischen Armenpflege nahmen in den letzten zehn Jahren folgenden Verlauf:

Jahr	Reinausgaben der städt. Armenpflege in 1000 Fr.	1927=100
1927	1391	100
1928	1491	107
1929	1323	95
1930	1428	103
1931	1506	108
1932	1663	120
1933	1678	121
1934	1764	127
1935	1886	136
1936	1902	137

Die Armenausgaben der Gemeinde sind von rund 1,4 Millionen Franken im Jahre 1927 auf 1,9 Millionen Franken im Jahre 1936 oder um 37 % gestiegen. Ohne Zweifel ist an dieser Erhöhung vor allem die wirtschaftliche Krise schuld. Mit der Besserung der Wirtschaftslage wird es voraussichtlich möglich sein, die Armenausgaben zu verringern. Doch ist angesichts der fortschreitenden Veralterung kaum damit zu rechnen, daß die Armenausgaben auf ihren früheren Stand herabgedrückt werden können. Auch bei günstigster Konjunktur wird es ältere Leute geben, die nicht für sich selbst sorgen können, und für welche die öffentliche Armenpflege aufkommen muß.

Schließlich sei noch darauf hingewiesen, welchen Einfluß die Veralterung auf die Häufigkeit der verschiedenen Todesursachen ausgeübt hat. Die Veralterung ist, wie bereits im vorhergehenden Abschnitt dargetan wurde, teilweise eine Folge der Abnahme der Sterblichkeit. Vor allem die Säuglingssterbefälle und die Todesfälle an Tuberkulose, sowie an den übrigen ansteckenden Krankheiten sind heute viel weniger häufig als früher. Daher erreichen viel mehr Leute ein höheres Alter. Die Todesursachen, die für das Alter charakteristisch sind, treten heute bedeutend öfter auf als vor dreißig und mehr Jahren. An erster Stelle sind hier die Todesursachen Krebs, Arterienverkalkung und Herzkrankheiten zu nennen, die heute nahezu die Hälfte aller Todesfälle ausmachen, während sie vor sechzig Jahren nur etwas über ein Zehntel verursachten. Aufschlußreich ist nachstehende Übersicht, die einen Vergleich der wichtigsten Todesursachen im Jahrzehnt 1871/80 und im Jahre 1936 bietet.

Todesursache	Sterbefälle: Absolute Zahlen, Durchschnitt 1871/80	Sterbefälle: Absolute Zahlen, 1936	Sterbefälle: Auf 10 000 Einwohner, Durchschnitt 1871/80	Sterbefälle: Auf 10 000 Einwohner, 1936
Arterienverkalkung	66	195	16,8	16,1
Herzkrankheiten		104		8,6
Krebs und übr. Geschwülste	33	173	8,5	14,3
Tuberkulose	166	111	42,5	9,2
Lungenentzündung	120	58	30,8	4,8
Unfall	30	51	7,6	4,2
Selbstmord	8	41	2,1	3,4
Übrige Ursachen	534	442	136,7	36,6
Zusammen	957	1175	245,0	97,2

Von 10 000 Einwohnern starben im Jahrzehnt 1871/80 nur 25,3 an Arterienverkalkung, Herzkrankheiten, Krebs und übrigen Geschwülsten,

im Jahre 1936 dagegen 39,0. An Lungenentzündung und Tuberkulose starben vor 60 Jahren 73,3, heute nur noch 14,0 Personen auf 10 000 Einwohner. Die Zunahme der Krebstodesfälle und der übrigen Todesfälle an Alterskrankheiten ist zum großen Teil eine Folge der Veralterung der Stadtbevölkerung. Daneben kommt aber zweifelsohne auch der verbesserten Diagnostik eine wesentliche Bedeutung zu.